

Vorlesen in der Kita und in der Familie mit

dtv junior



Ideen zum Erzählen, Vorlesen und szenischem Spiel für Kinder ab 4 Jahren

Erdacht und erarbeitet
von: Marlies Koenen

Liebe Erzieher*innen,
liebe Eltern,

„Lese-Glück in der Kita und für die ganze Familie ...“, unter dieser Zielsetzung stellt dtv junior seit diesem Jahr sein neues Bilderbuchprogramm vor.

Als erster Titel ist die Geschichte von „Gigaguhl und dem Riesen-Glück“ erschienen. Über das kostenlose Begleitmaterial zum Buch können Sie als pädagogische Fachkräfte oder Eltern sich anregen lassen, zusammen mit ihren Kindern in ein ‚riesenhaftes‘ Leseerlebnis zu starten.

Da gibt es die erzählerische Vorbereitung der jungen Zuhörer*innen auf den Bucheinstieg („Pssstt! Hört mal zu ...“) sowie das neugierige Öffnen der Gucklöcher, die erste Einblicke in das darunterliegende Bild gewähren. Spannend ist das und ermöglicht zugleich ein Entdecken, Vermuten und Beschreiben dessen, was da wohl im Buch zu erwarten ist.

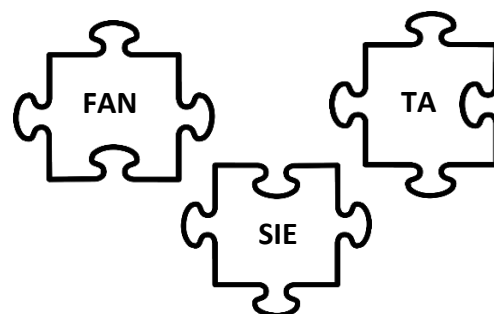
Erprobt werden kann mit der ganzen Gruppe, wie viele Kinder es wohl braucht, um einen Riesen „zu bauen“, oder im kleinen Kreis am Papprahmentheater mit Kulissenbildern und Stabfiguren Gigaguhls Geschichte nachzuspielen.

„Spitzt die Ohren!“, heißt es, wenn der Name des Riesen in einer Flüsterkette weitergegeben wird, oder die Reime auf den Bildseiten von Klatsch-, Klopff- und Schüttelgeräuschen mit selbstgebastelten Instrumenten begleitet werden.

Viele überraschende Entdeckungen bietet die Bilderbucherzählung vor allem durch die Reise in die Körperwelt des Riesen. Da muss immer wieder zurückgeblättert, nachgedacht und verglichen werden, wo Nina und Nick denn gerade empor- oder hineingeklettert sind. Am Einstieg zum Riesenohr, ... vielleicht! Oder zwischen seine Barthaare?? Impulse und knifflig-kluge Fragen von Erwachsenen können Lust machen, dem Rätsel auf die Spur zu kommen.

Eingebunden ist die Bilderbuchbetrachtung in das Konzept des „Dialogischen Erzählens und Lesens“, wie es die Bildungspläne der Länder als wichtigen Teilbereich der Literacy-Erziehung in der Kita vorsehen. Denn nach dieser Auffassung werden die Kinder selbst zu Erzählenden der Geschichte und entwickeln von Bild zu Bild ihre bildungssprachlichen Fähigkeiten des Erklärens, Vergleichens, Kombinierens und Schlussfolgerns ... weiter.

Wir wünschen Ihnen und den Kindern viel Spaß mit dem Riesen Gigaguhl!



„Pssst! Hört mal zu ...“

Hat einer von euch schon mal einen Riesen gesehen – groß – größer – riesengroooß, sodass auf ihm Hügel, Wiesen und Wälder gewachsen sind, aber auch viele verschiedene Tiere dort ihren Unterschlupf gefunden haben und ihre Höhlen und Nester bauen konnten?

Und irgendwann gab es sogar „auf dem Rücken des Riesen eine Stadt, die am Ende über tausend Dächer hatt.“

Unglaublich!, denkt ihr vielleicht. Aber in der Geschichte von Gi-ga-guhl, der von sich sagt:

Er sei der „größte aller Riesen und er könnte Stürme niesen.“, ist genau das möglich.

Nick und Nina haben es erlebt auf ihrer abenteuerlichen Wanderung durch Gigaguhls Riesenkörperwelt. Kommt ihr mit? Dann werden sie euch bestimmt ihre ‚tiefgeheimen Höhlenräume‘ zeigen ...



**Entdecken, beschreiben, vermuten ...
mit Gucklöchern als Fenster ein Bild erschließen**

„Ich seh‘ da zwei
Augen und eine
Nase und auch
Haare.
Ich glaub,



„Ja, das ist sein
Gesicht.
Ich finde,
der guckt böse.“

Sprachliche Fähigkeiten entwickeln und erweitern durch ‚Dialogisches Erzählen und Lesen‘

Strategie	Ziele
<ul style="list-style-type: none"> • Eine Beteiligung von max. 4-5 Kindern ist wünschenswert. 	<ul style="list-style-type: none"> • Die kleine Gruppe ermöglicht Redebeiträge aller Kinder und auch ein zueinander und aufeinander bezogenes Sprechen.
<ul style="list-style-type: none"> • Ausgangspunkt ist die Beteiligung der Kinder an der Buchauswahl oder ihr wahrgenommenes Interesse am Thema. 	<ul style="list-style-type: none"> • Die Kinder fühlen sich ernst genommen und sind motiviert.
<ul style="list-style-type: none"> • Über eine kindorientierte Fragehaltung werden das Vorwissen und der Wortschatz der Kinder aktiviert. 	<ul style="list-style-type: none"> • Das einzelne Kind übernimmt im Wechsel mit anderen Gruppenkindern und dem Erwachsenen die Rolle des aktiven Zuhörers und Sprechers.
<ul style="list-style-type: none"> • Durch Wahrnehmungsimpulse, Beobachtungs- und Betrachtungshinweise, Vergleiche und Erkenntnisfragen sowie didaktische Hilfsmittel wird ein verlangsamtes und verstehendes Sehen erreicht. 	<ul style="list-style-type: none"> • Beim Sehen und Hören werden Bild und Text von den Kindern als Verarbeitungszusammenhang erlebt; neue Denkmuster werden eingeübt.
<ul style="list-style-type: none"> • Der Erwachsene nimmt die Aussagen der Kinder auf und führt sie weiter. Auf diese Weise bereitet er den nächsten Erkenntnisschritt vor. 	<ul style="list-style-type: none"> • Die Kinder werden darin unterstützt, den Handlungsverlauf in sich entwickelnde Erzählabschnitte zu gliedern.
<ul style="list-style-type: none"> • Im Erzählverlauf werden zunehmend größere Redebeiträge von den Kindern übernommen. Der Erwachsene nimmt sich in seinem aktiven Erzählverhalten zurück, nicht aber in seiner Aufmerksamkeitszuwendung. 	<p>Die Kinder werden ermutigt, bildungssprachliche Fähigkeiten einzusetzen u./o. zu erproben, wie das Beschreiben, Erklären, Vergleichen, Begründen, Kombinieren.</p>
<ul style="list-style-type: none"> • Durch bestimmte Sprachbildungsstrategien, wie das Wiederholen, das korrektive Feedback, die Erweiterung von Kind-Aussagen u. a. werden Sprachverständnis, Wortschatz und Satzbildungsmuster gefördert und vertieft. 	<ul style="list-style-type: none"> • Kinder mit Deutsch als Muttersprache und Kinder für die Deutsch Zweitsprache ist, können über das „Dialogische Erzählen und Lesen“ an Sprechsicherheit, Sprachbewusstsein und Sprechfreude gewinnen.



„Und was denkst du?“– Impulse und Nachdenkfragen



Nick und Nina sind auf dem Riesenkörper weiter nach oben geklettert. Wo sind sie jetzt angekommen? Überall sind diese blauen Bänder ... seltsam, oder?

Hier gibt es ja viel Geheimnisvolles zu entdecken ...
Ich habe zuerst an Glaskugeln gedacht, aber ...
„Träume“ steht da und „Denken“, was bedeutet das?



Wo gibt es denn so was?
Ist das ein Tunnel ...
mit zwei Eingängen
oder was?

Ideen zur Geschichte und für ein szenisches Spiel

1. „Wie groß ist riesig?“

Den Kita-Kindern wird die Geschichte vom Riesen Gigaguhl angekündigt. Gemeinsam wird überlegt, was es bedeutet, ein Riese zu sein. Die Kinder haben die Idee, mit ihren Körpern auf dem Boden des Bewegungsraumes einen Riesen zu bauen.

- Wie viele Kinder sind wir?
- Wird das reichen, um einen Riesen zu bauen?
- Welche Körperteile hat ein Riese?
- Womit beginnen wir?

Jeweils ein Kind rechts und links bildet einen Fuß des Riesen, dann folgen die Beine ...

Für den Bauch und den Oberkörper werden mehrere Kinderreihen nebeneinander gebraucht. Daran können sich weitere Kinder legen, die die Arme und Hände sind.

Und die Finger? Was fällt den Kindern dazu ein?

Was braucht der Riese noch zwischen Schultern und Kopf?

Vielleicht könnte die Erzieherin ja der Kopf sein. Kann sie sich zu einem Kreis

zusammenrollen? Und ist der Riesenkopf jetzt groß genug oder müssen sich noch einige Kinder ringsherum legen?



Alternative Ideen für den Beginn

Ein Riese soll aus einzelnen Körperteilen zusammgelegt und aufgeklebt werden.

Dazu wählt jedes Kind ein Körperteil aus, das es malen möchte, und erhält dazu eines oder mehrere aneinandergeklebte DIN-A3-Blätter. Gemalt wird mit Wachsmalblöcken oder dicken Pinseln.

Die gemalten Teile werden ausgeschnitten und zu einem Riesenkörper zusammgelegt und festgeklebt (bspw. auf einem Packpapierbogen). Dabei werden auch die Körperteile benannt und am eigenen Körper entdeckt, die in der Geschichte vorkommen (Achselhöhle, Nacken, Augenbraue, Ohr, Rücken, Schulterblätter, Gehirn, Nase).



Spiel:

*Ich bin ein riesiger Riese,
liege schlafend auf einer Wiese.
Wer mich berührt, den fang ich ein,
der soll der nächste Riese sein.*

Ein Kind legt sich auf das Malbild und schließt die Augen. Die anderen Kinder schleichen näher und versuchen, „den Riesen“ an unterschiedlichen Körperstellen anzutippen. Der Riese erwacht, springt auf und fängt eines der Kinder ein, das daraufhin der nächste Riese ist.

2. Gi – ga – guhl ...



Die Kinder sitzen im Kreis. Über eine Flüsterkette soll der Name des Riesen weitergegeben werden.

Am Ende des Kreises angekommen, wird der Name des Riesen leise, laut, im Chor oder lautierend als Echo gesprochen.

Im Vorleseverlauf wird nach einzelnen Reimversen der Hinweis angehängt:

Ja, so geht's zu bei „Gi – ga – guhl“.

Entsprechend den Tieren auf der Bildseite klingt der Name mal wie von einem Elefanten trompetet, mal papageit oder geblöckt oder einem Ziegengemecker nachempfunden.

3. Klang – Reim – Rhythmus

Die Kinder lernen den ersten Teil der Geschichte kennen und erfahren von vielerlei Tieren, die sich auf dem Riesenkörper eingenistet haben, aber auch vom Schlaf des Riesen und einer Stadt, die größer und größer werdend auf seinem Rücken entsteht.

Die erste Begegnung mit der Geschichte braucht viel Zeit zum Schauen, Entdecken, Beschreiben, Erklären und gemeinsamen Erzählen, ehe die Verse gelesen werden können und dabei der Text durch entsprechende Modulation der Stimme und durch Gebärden unterstützt werden kann.



*„Auch sein Ohr hing voller Nester:
Amsel, Drossel, Papagei.
Zwischen seinen Schulterblättern kratzt'
ein Hirsch sich das Geweih.“*

Die Kinder hören sich zunehmend in den Rhythmus der Verse und in den Reimklang ein. Nun kann überlegt werden, welche Körperinstrumente beim Vorlesen der Verse einzubeziehen sind (beidhändiges Klatschen, schnipsen, klopfen, stampfen, in Überkreuzbewegungen auf die Oberarme schlagen u. Ä.). Der Spielkreis beginnt bei einem Kind, dann übernimmt das zweite die Bewegung, dann das dritte, das vierte und so fort, bis alle beteiligt sind. Zu einem späteren Zeitpunkt kann überlegt werden, ob Orff-Instrumente, wie Handtrommel, Klangbausteine, Fingerzimbeln oder auch Fundstücke, wie Steine, Nüsse, Stöckchen, Pappröhren u. a., genutzt werden sollen.

Auch hier gilt:

Ähnlich klingende „Instrumente“ ermöglichen ein rhythmisches Zusammenspiel im Mit- oder Nacheinander.

Beispiele für selbst gebaute „Instrumente“:



4. „Hörst du das, was ist denn das?“

In jedem kleinen Versabschnitt finden sich Schlüsselwörter, die zu bestimmten Klangvorstellungen anregen (z. B.: Das Trinken aus dem See, das Stürme niesen, das Gähnen und Schnarchen des Riesen, die vielfältigen Tierlaute und die Geräusche der Autos und Laster). Hörbilder bereiten eine Szene vor, ehe der Text einsetzt, oder sie bieten die „Begleitmusik“ zum Handlungsgeschehen.

Fragen an die Kinder:

„Die Tiere, von denen in der Geschichte erzählt wird, haben alle auch eine Stimme. Was können wir tun, damit man sie auch hören kann?“

„Jetzt können wir zu einzelnen Bildseiten den Chor der Tiere auftreten lassen. Wer von euch möchte welches Tier sein?“

„Schaut mal auf das Bild vom müden Riesen, welche Geräusche können wir daraus noch nachspielen?“

Ideen werden gesammelt und ausprobiert, damit ein lebendiger Erzähleindruck entstehen kann.

5. Mit Nick und Nina auf Spurensuche – die Körperwelt des Riesen

Die beiden Abenteurer Nick und Nina sind mit Rad und Roller dorthin gefahren, wo hinter dem Wald mehrere Hügel emporragen, riesig hoch und ziemlich steil.

„Sind das tatsächlich Hügel oder liegt da einer und schläft ... schon viele hundert Jahre lang?“

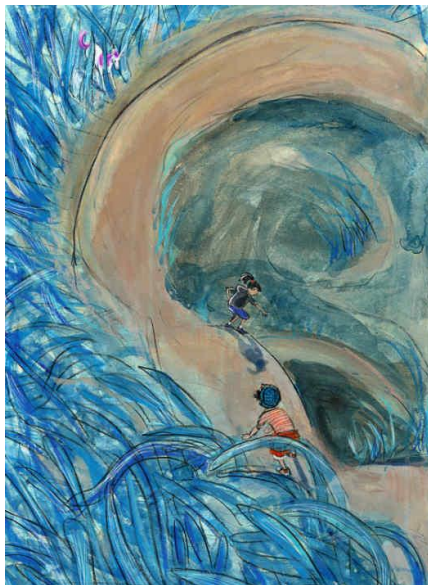
Die Kinder vermuten und probieren aus:

„Kann ein Rücken ein Hügel sein, den man erklettern kann?“ ... „Macht euch mal krumm ... genauso ... aber das werden nur kleine Hügel, – doch bei einem Riesenrücken ... “

Die Kinder überlegen, rätseln und schaffen den Schritt in die Vorstellungswelt von etwas Riesenhaftem.



Nach dieser Erkenntnis gelingt es leichter, die Spurensuche zu anderen Körperteilen fortzusetzen.



„Was sind das für blaue Stämme, die da lockig und wild emporwachsen? Sind sie auch im Bild vom schlafenden Riesen zu finden? Und was ist hinter dem blauen Gesträuch für eine Höhle zu sehen?“

Bei jeder Entdeckung wird verglichen, am Riesen und an sich selbst. So sammeln die Kinder zunehmend auch Erkenntnisse über ihren eigenen Körper und stellen Fragen dazu: *„Wohin führt das Ohrloch?“ – „Kann man von da aus bis in den Kopf reingucken?“*

Gleichzeitig ermöglicht die fantasievolle Gestaltung der Bilder immer wieder auch eine rasche Rückkehr zur Geschichte.

„Ich denk mir die Nase wie so'n Tunnel, durch den würd' ich rutschen. Dann lande ich vielleicht bis in den Mund, zwischen die Zähne. Oh!“

6. Die Riesengeschichte am Papprahmen erzählen



Die Riesengeschichte wird am Papprahmen erzählt. Damit der Rahmen bespielbar ist, wird an ihm ein Klemmbügel befestigt und dieser an einen quergelegten Besenstiel gehängt.

Der oder die Spieler sollen möglichst für die Zuschauer nicht zu sehen sein, daher wird an den unteren Teil des Rahmens ein Handtuch geklammert.

Die Rückseite des Papprahmens wird mit einer großen Klarsichthülle mit linksseitiger Öffnung beklebt, in der alle Bilder in der Erzählreihenfolge stecken. So können sie der Handlungsfolge entsprechend nacheinander gezeigt und anschließend entfernt werden.

Die zuschauenden Kinder erzählen oder beschreiben, was sie auf den Bildern sehen. Der Erwachsene unterstützt durch Rückfragen, kleine Impulse oder Klärungshilfen ein zusammenhängendes Verstehen der Geschichte.

In einer erweiterten Spielvariante wird die Bildkulisse durch Stabfiguren „belebt“, d.h. die Spieler*innen hinter dem Vorhang führen je nach Szenenbild Nick und Nina oder einzelne Tiere aus der Geschichte „auf die Bühne“. Dazu wird der untere Klebestreifen an der Klarsichthülle, die die Kulissenbilder enthält, entfernt. Die Auftritte der Stabfiguren ermöglichen jetzt kleine, zusätzliche Dialoge, zum Beispiel:

Spieler 1: „Guck mal, Nina, so viele Tiere ...
und die sind ganz schön geschickt!“

Spieler 2: „Ja, die machen Kunststücke wie im Zirkus.“

Spieler 1: „Und jetzt heben die dem Riesen
seine Schlafdecke hoch.
Dann kann der endlich rauskriechen.“

Spieler 2: „Aber der muss ganz doll vorsichtig sein.
Sonst geht alles kaputt.“

Denkbar ist auch, dass die Kinder nach mehrmaligem Theaterspiel entlang der Buchvorlage sich selbst noch weitere Tiere ausdenken, die sie als Stabfiguren einsetzen wollen, sodass die Geschichte von „Gigaguhl“ sich über die Regie der Kinder auf interessante Weise verändern und weiterentwickeln kann.

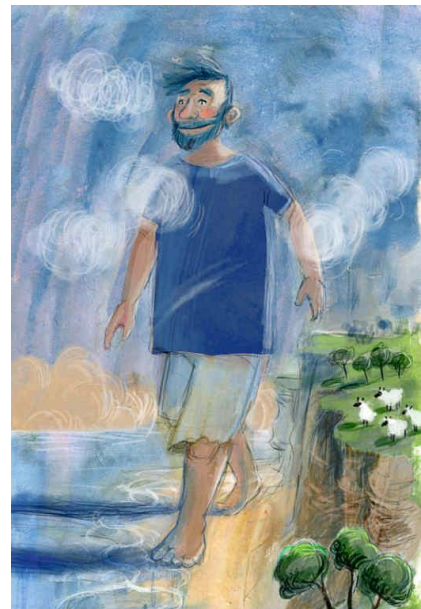
LESE-GLÜCK mit den Eltern zu Hause

Vorlesen – für manche Eltern ein festes Ritual am Abend, bei anderen eine gemeinsame Beschäftigung zwischendurch, bisweilen auch bei längeren Fahrten oder Wartezeiten ... Gelegenheiten zum Vorlesen gibt es viele ..., aber ruhig und entspannend sollte es sein, damit gut zugehört und miteinander über das Gehörte geredet werden kann, besonders wenn die Geschichte abenteuerlich und aufregend ist.

„Komm, wir machen es uns gemütlich ... und dann liest du mir vor“, wünschen sich Kinder manchmal.

Ja, und so kann Vorlesen dann tatsächlich zu einem kleinen Erlebnis werden. Vor dem Lesen kommt häufig das Bilderbetrachten und Erzählen, besonders wenn die Geschichte Bilder braucht, um beim Kind fantasievolle Vorstellungen zu wecken. So wie es auch in dem Buch vom Riesen Gigaguhl geschieht:

- **Das Titelbild ist häufig der Türöffner ins Buch hinein.**
Aussagen wie „Ein Riese sein“ oder „Wie groß ist riesig?“ fordern schon hier zum Staunen und Vergleichen heraus.
„Der ist ja größer als die Elefanten“ oder *„Der reicht ja bestimmt bis an die Wolken heran!“*
Gemeinsam können immer wieder neue Ideen entstehen, um die Größe von etwas Riesenhaftem zu erfassen und zusätzlich mit vielerlei Möglichkeitsformen gedanklich zu spielen, bspw.: *„Ein Riese könnte dann ja ... oder würde vielleicht ...“*
- **Das Unglaubliche in den Bildern wird mit Beginn der Geschichte durch den Text ausdrücklich bestätigt:**
*„Gigaguhl war der Größte aller Riesen.
Er maß fast zwei Kilometer
und er konnte Stürme niesen.“*



Das sind Ungeheuerlichkeiten, die man als Kind zum einen über die Stimmkraft des Vorlesenden wahrnehmen kann, zum anderen auch dadurch erfasst, dass der Reim bestimmte, bedeutungsstarke Wörter zusammenklingen lässt.

Beispiele:

*„Lauft mir bloß nicht in die Berge!
Denn da ist es gruslig dunkel.
Wilde Tiere, böse Zwerge!“*

*„Ganz weit weg, am Rand der Bäume,
wo kein Mensch zuvor gewesen,
gab es tiefgeheime Höhlenräume.“*

Beim Vorlesen können die Äußerungen der Handlungsfiguren je nach dem stimmlichen Ausdruck, den ihnen der Sprecher gibt, unterschiedlich wahrgenommen werden. Die tiefe Stimme des Riesen kann beim zuhörenden Kind andere Vorstellungen wecken als die erschrockenen Rufe von Nick und Nina.



*„Wenn du aufstehst, fall’n die runter.
Autos, Straßen hinterher.
Und wir haben kein Zuhause
und auch keine Eltern mehr.“*

Wer sich hingegen Abenteuer wünscht und darauf gespannt ist, wird seine Gedanken dazu eher erwartungs- und hoffnungsvoll äußern, wie es Nick und Nina in der Geschichte tun:

*„Dunkel! Zwerge! Abenteuer!
Nix wie los! Wir finden sicher
ganz, ganz schlimme Ungeheuer.“*

- **Erzählen und Vorlesen brauchen immer auch ein Erinnern, damit das Gesehene und Gehörte sich vertiefen,** das heißt zu einem Nachdenken und Verarbeiten führen kann. Hierbei helfen bestimmte Fragen, wie:

„In der Umgebung des Riesen lebten ganz unterschiedliche Tiere. An welche erinnerst du dich noch?“ „Einige kennst du aus dem Zoo? Andere haben wir schon auf Wanderungen entdeckt?“

„In der Geschichte haben sich viele Tiere auch auf dem Riesen selbst eingenistet. In den Ohren, in den Haaren, ... Weißt du noch, wer wo wohnte?“

Oder in einem anderen Erzählzusammenhang:

„Blättere einmal zurück zu der Seite, auf der Nick und Nina zu sehen sind. Erkennst du auf dem unteren Bild das Haus wieder, in dem sie wohnen? Woran hast du es erkannt?“

Manche Bilder eignen sich für Rätselfragen oder Beschreibungen, weil auf ihnen viele verschiedene Dinge abgebildet sind, die auf diese Weise eine besondere Aufmerksamkeit erhalten.



„Wodurch wurde das Erdbeben ausgelöst, von dem die Leute in der Stadt berichten? Suche die Bildseite.“

„Siehst du den Obstverkäufer? Warum kommt der so aufgeregt aus seinem Laden gelaufen?“

„Wohin gehören die Blumentöpfe, die überall auf der Straße liegen?“

- Eine wichtige Fähigkeit von Kindern ist, ihre Erklärungen und Begründungen zu den Ereignissen einer Geschichte aus unterschiedlichen Erfahrungs- und Wissensbereichen zu sinnvollen Schlussfolgerungen zusammenzufügen.

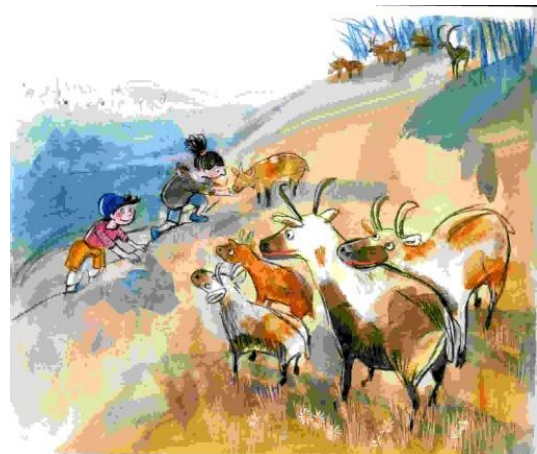
Dies ist bei der Geschichte hier besonders gefragt, wenn es um die Entdeckungsreise ins Körperinnere des Riesen geht.

„Was siehst du auf dem Bild?“

„Wo klettern die Kinder gerade auf dem Körper des Riesen herum?“

„Was vermutest du, was könnte das sein?“
(Zeigehinweis)

Und hat das Kind dann die Lösung gefunden, ist es wichtig, noch einmal nachzufragen, wie es darauf gekommen ist.



Denn die Herausforderung für die Kinder besteht bei diesen Bildern darin, in der Vergrößerung und damit auch der veränderten Form von Körperteilen etwas Bekanntes wiederzuerkennen. Die Einbeziehung von Umgebungshinweisen kann dabei eine mögliche Lösungshilfe sein.

Die Begegnung von Nick und Nina mit dem Riesen Gigaguhl setzt sich am Ende des Buches in abenteuerlichen Traumreisen fort, deren Ziele die beiden Kinder, Nick und Nina, bestimmen dürfen.

Vielleicht hat auch Ihr Kind ein Wunschtraumziel, wohin es mit Gigaguhl wandern möchte.

Fragen Sie es ...



Male weiter ... bis der Riese auf zwei Füßen steht.



Impressum

© dtv junior

Idee, Konzeption und Redaktion
Marlies Koenen
INSTITUT FÜR IMAGE+BILDUNG, Leipzig 2020